

**Und führe uns nicht in Versuchung.**

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.*“ So beginnt unser heutiges Evangelium am ersten Sonntag in der Passionszeit und damit die erste Etappe, auf der wir Jesus in den kommenden Wochen auf seinem Passionsweg begleiten. Gottes Geist führt den Sohn Gottes in die Versuchung! Der Teufel bekommt die Gelegenheit, den Plan Gottes zur Rettung der Menschen zunichte zu machen. Würde es ihm gelingen, den Sohn zu verführen, dann wäre für Gott und die Menschen alles verloren. Gelang es ihm nicht, dann standen die Karten für den Teufel schlecht. Wie wir gehört haben, hat Jesus widerstanden. Der Teufel musste sich geschlagen geben. Doch wir wissen, dass er bei uns oft leichteres Spiel hat. Nicht umsonst hat uns Jesus im Vaterunser die 6. Bitte in den Mund gelegt. Was aber bitten wir, wenn wir diese Bitte vor unseren himmlischen Vater bringen? Das wollen wir heute, am ersten Sonntag in der Passionszeit genauer betrachten.

**Führe uns nicht in Versuchung!**

**Das heißt:**

- I. Bewahre uns vor den Versuchern**
- II. Stärke uns in der Versuchung**

Was die sechste Bitte des Vaterunsers bedeutet, hat uns Martin Luther in seinem Kleinen Katechismus erklärt. Er sagt: „*Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott wolle behüten und erhalten, damit uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge noch verführe in Missglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und wenn wir damit angefochten würden, dass wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.*“

Gott versucht niemand! Das ist eine wichtige Aussage, die Luther in seiner Erklärung macht. Doch stimmt sie auch? Zweifel können daran schnell kommen. So viele Dinge lässt Gott im Leben seiner Kinder zu, die allesamt die Kraft hätten, uns im Glauben irre zu machen. Und hat der Geist Gottes nicht auch Jesus ausdrücklich mit dem Ziel in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde? Ja, wie war es denn bei Abraham, als Gott von ihm forderte, seinen Sohn Isaak zu opfern? Oder Jesus, der sich taub stellte, als die kanaanäische Frau ihn um Hilfe für ihre Tochter anrief? Waren das nicht Versuchungen Gottes? Es stimmt, Gott lässt Versuchungen zu. Aber doch nur so, dass es uns zum Besten dient. Gott hat noch nie eins seiner Kinder zum Unglauben versucht. Das meinte Martin Luther, als er schrieb: „*Gott versucht zwar niemand...*“ Wenn Gott Menschen versucht, dann prüft er den Glauben seiner Kinder, dass sich dieser Glaube bewährt und er gestärkt wird. Diese Stärkung ist nötig, denn es gibt Versucher, die nicht unser Bestes zum Ziel haben, sondern unser Verderben. Und um Bewahrung vor diesen Versuchern bitten wir mit der 6. Bitte.

Weiter heißt es in der Erklärung Luthers, dass wir die sechste Bitte sprechen, damit uns weder der Teufel, die Welt noch unser Fleisch betrügen oder verführen können. Damit sind die drei großen Verführer schon benannt. Doch es reicht eben nicht, ihre Namen zu kennen. Wir haben es hier mit sehr geschickten Betrügern zu tun. Schauen wir uns also an, wo die Gefahren lauern und wie geschickt unsere Gegner versuchen, uns in Versuchungen zu stürzen, damit wir zu Fall kommen.

Beginnen wir mit dem, was uns am nächsten ist: Unser Fleisch oder auch der alte Mensch. Mit unserem alten Menschen ist es so eine Sache. Wenn er einmal anfängt seine Ansprüche geltend zu machen, dann wird es schwer. Schauen wir noch einmal auf die Versuchung Jesu. Nach vierzig Tagen hatte Jesus ganz bestimmt Hunger! Es war also eine Versuchung, wenn der Teufel wollte, er solle Steine zu Brot verwandeln. Und konnte es denn schlimm sein, wenn Jesus seinem körperlichen Bedürfnis nach Brot nachgab und dafür von seinen göttlichen Fähigkeiten Gebrauch machte? Was spielte es für eine Rolle, wer ihn auf die Idee gebracht hatte? Unser alter Mensch mit seinen Bedürfnissen und Wünschen ist für den Teufel ein gefundenes Fressen. Hier fällt es ihm selten schwer, Einfluss zu nehmen. Wie anfällig wir für die Versuchungen des alten Menschen sind, zeigt sich besonders dann, wenn wir in Zeiten der äußerlichen Not leben. Wenn wir Geldsorgen haben, wenn uns Stress und Hektik das Leben schwer machen. In solchen Zeiten sollten wir eigentlich Vertrauen auf Gottes Führung haben und mit Jesus sprechen können: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“* In solchen Zeiten hieße es eigentlich fest auf die Worte unseres Heilandes zu bauen: *„Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.“* Wie aber ist es bei uns? Wie steht es um unser Vertrauen auf Gottes Fürsorge? Wenn uns Ängste und Sorgen das Herz schwer machen, dann hat der alte Mensch seinen Willen bekommen. Und meist bleibt es nicht bei den Sorgen. Neid, Geiz und Betrug sind dann die nächsten Schritte, die uns aus der Nachfolge unseres Herrn abziehen wollen.

Und dann sind da die Zeiten, in denen wir nur schwer mit unseren Mitmenschen auskommen. Zeiten des Streits in Ehe und Familie in Gemeinde und Kirche in Schule oder der Arbeitsstelle. Ja, wie schnell ist da der alte Mensch in uns zur Stelle! Sehr deutlich spricht er dann: *„Ich habe Recht und das will ich behalten! Ich habe keinen Grund, um Entschuldigung zu bitten oder versöhnlich zu sein!“* Was aber wäre eigentlich dem Leben im Glauben angemessen? *„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu.“*

Führe uns nicht in Versuchung! Das heißt: Bewahre uns vor den Versuchern! Ja, wie nötig ist doch diese Bitte schon im Blick auf unseren alten Menschen. Mit unserer kleinen Kraft könnten wir ihm kaum widerstehen!

Ebenso nötig ist die 6. Bitte auch im Blick auf die Welt, in der wir leben. Der Teufel stellte Jesus auf die Zinne des Tempels. *„Spring herunter und die Leute werden dich feiern!“* Das klang verlockend, denn eben das wollte Jesus ja, dass die Menschen in ihm den Sohn Gottes erkannten, der vom Himmel gekommen ist. Was würde dabei mehr helfen, als ein

gewagter Sprung vom Tempel? Ganz gewiss würden Engel ihn auffangen und sanft zu Boden geleiten. Eine staunende Masse und die Anbetung der Tempelbesucher wären ihm wohl gewiss gewesen. Ja, in dieser Welt gilt das Außergewöhnliche etwas, das Besondere, das aus der Masse heraussticht und doch die Bedürfnisse der Masse befriedigt. In dieser Welt gilt aber auch nur das, was von der Masse anerkannt wird. Was dem Zeitgeist zuwider ist, das wird nur schwer bestehen können. In seinem großen Katechismus hat vor fast 500 Jahren Martin Luther das Wesen der Welt so beschrieben: *„Die Welt, die uns mit Worten und Werken beleidigt und zu Zorn und Ungeduld reizt; kurzum, da ist nichts als Hass und Neid, Feindschaft, Gewalt und Unrecht, Untreue, Rache, Fluchen, Schelten, Verleumdungen, Hoffart und Stolz mit überflüssigem Schmuck, Ehre, Ruhm und Gewalt, da niemand will der geringste sein, sondern obenan sitzen und vor jedermann angesehen sein.“* Wer diese Worte liest, der muss den Eindruck gewinnen, dass es vor 500 Jahren schlimm zugegangen sein muss. Doch werfen wir einen Blick auf unsere Zeit! Ist es heute anders als damals? Wir leben in dieser Welt und haben in ihr unseren Stand. Wir haben Freunde und Bekannte, ja sogar Familienmitglieder, die keine Christen sind. Mit all diesen Menschen leben wir. Wir feiern mit ihnen Feste, wir arbeiten täglich mit ihnen zusammen, wir teilen Interessen und Hobbys mit ihnen. Das ist in Ordnung. Und doch sagt uns der Apostel Johannes: *„Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“* Und noch deutlicher schreibt es Jakobus: *„Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“*

In dieser Spannung liegt aber die Versuchung begründet, vor der wir uns hüten wollen. Wir leben in dieser Welt, aber wir gehören nicht zu ihr. Wenn uns aber das Gottlose in unserer Umwelt nicht mehr auffällt, wenn es uns nicht mehr stört, dann färbt dieses Wesen schneller auf uns ab, als uns lieb ist. Dann sind wir in der Versuchung schneller gefallen, als wir überhaupt mitbekommen haben, dass wir versucht worden sind. Fragen wir uns deshalb immer wieder: Was ist mir für mein Leben wirklich wichtig? Worin liegen meine Ziele und unterscheiden sie sich von dem, was andere wollen? Wie stehe ich zu den ethischen und moralischen Fragen, die in unseren Tagen diskutiert werden? Kann ich freimütig meine Sicht der Dinge vor den Leuten bekennen und meinen Glauben an Jesus Christus offen leben, auch dann, wenn ich mit Widerspruch rechnen muss? Führe uns nicht in Versuchung! Das heißt: Bewahre uns vor den Versuchern! Die Versucher sind unser alter Mensch, der in uns lebt und die Welt, die um uns lebt. Doch einen Versucher sollten wir ganz besonders im Blick haben, wenn wir die 6. Bitte sprechen: Den Teufel, den Vater aller Lüge und aller Versuchung!

*„Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“* Mit dieser Forderung war der Höhepunkt der Versuchung Jesu erreicht. Der Teufel legte seine Karten auf den Tisch und verlor das Spiel. Den Sohn vom Vater zu trennen, ist ihm damals in der Wüste nicht gelungen. Doch es gelingt ihm immer wieder, uns Menschen abtrünnig werden zu lassen. Es ist der Versuchung des Teufels zuzuschreiben, wenn uns Zweifel am Wort Gottes kommen, wenn es uns überdrüssig wird, wenn wir es bewusst verachten und in den Wind schlagen. Geistlicher Hochmut einerseits und geistliche Trägheit andererseits spielen dem Teufel in die Karten. Da freut er sich, wenn wir nicht mehr mit Verlangen und in aller Demut auf die Worte unseres Heilandes hören, sondern seinen Einflüsterungen lauschen.

Wenn uns aber die Gewissen plagen und wir keine Ruhe mehr finden können, weil uns unsere Schuld drückt, dann ist auch das dem bösen Treiben des Teufels zuzuschreiben. Der Teufel ist geschickt, wenn es darum geht, das Kreuz Jesu aus unserem Blick zu rücken. Er greift unseren Glauben ganz direkt an. „*Sollte Gott gesagt haben?*“ Wenn es ihm gelungen ist, in uns Zweifel an der Gnade Gottes zu wecken, dann fehlen uns die Zuversicht und das Vertrauen, mit all unseren Anliegen vor den himmlischen Vater zu treten. Das aber ist das Schlimmste, was uns in unserem Glaubensleben passieren kann. Damit all das nicht passiert, lasst uns die 6. Bitte des Vaterunsers immer wieder von Herzen vor Gott bringen: Und führe uns nicht in Versuchung! Wenn wir diese Bitte sprechen, dann wünschen wir uns, dass uns der Vater im Himmel vor den Versuchern bewahrt. Und wir bitten ihn:

## II. Stärke uns in der Versuchung!

Der Kirchenvater Augustin hat einmal gesagt: „*Dass die Vögel über deinen Kopf fliegen, kannst du nicht verhindern. Aber dass sie auf deinem Kopf ein Nest bauen, das kannst du verhindern.*“ Was hat er damit sagen wollen? Versuchungen wird es in diesem Leben immer geben. Die Versucher treten täglich an uns heran und bedrohen unseren Glauben. Niemand sollte sich hier einer falschen Sicherheit hingeben. Aber die Versucher können eben nur so weit an uns heran, wie es der himmlische Vater zulässt. Und wenn sie es tun, dann dürfen wir darauf vertrauen, dass wir ihnen nicht schutz- und machtlos ausgeliefert sind. Denn unsere Bitte um Bewahrung in der Versuchung, stößt bei Gott nicht auf taube Ohren. Gerade die Passionszeit zeigt uns ja, wieviel wir ihm wert sind. „*Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*“

Wie aber erhört der himmlische Vater unsere Bitte um Stärke in der Versuchung? Er stärkt uns, indem er uns mit seinen Waffen ausrüstet. Jesus selbst hat uns in seiner Versuchung gezeigt, womit dem Teufel beizukommen ist: Mit dem Wort Gottes! Und Paulus erinnert uns an die Waffenrüstung Gottes, mit der wir unseren Glaubenskampf erfolgreich führen werden. Er schreibt: „*Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.*“

So, wie unser Glaube von den Versuchern täglich angefochten wird, so wird er doch auch von unserm Vater im Himmel gestärkt. Es sind die Worte unseres Erlösers, die uns helfen, die Versuchung zu erkennen und ihr zu widerstehen. Wenn uns der alte Mensch, die Welt oder der Teufel die Sünde schmackhaft machen wollen, dann gilt es, ihnen das Wort unseres Herrn entgegenzuhalten: „*Das klingt zwar alles sehr verlockend, **aber** mein Heiland hat gesagt...!*“

Stärke uns in der Versuchung! Diese Bitte erhört der himmlische Vater! Er schenkt uns die Kraft seiner Worte. Aber auch die Gemeinschaft unserer Glaubensgeschwister. So können wir uns gegenseitig mit dem Evangelium stärken und trösten und uns vor möglichen Gefahren warnen.

Führe uns nicht in Versuchung! Nicht umsonst hat uns Jesus diese Bitte gelehrt! Wie wichtig sie ist, erkennen wir, wenn wir auf die Versucher schauen und wenn wir bedenken, wie nötig wir die Stärkung unseres Herrn haben. Es ist aber auch eine Bitte, die uns dankbar die Augen dafür öffnet, wie treu der Vater unsere Gebete erhört. Denn er bewahrt uns vor den Versuchern und stärkt uns täglich in der Versuchung.

Amen.



1. In dich hab ich ge - hof - fet, Herr;  
 hilf, dass ich nicht zu - schan - den werd  
 noch e - wig - lich zu Spot - te.  
 Das bitt ich dich: Er - hal - te mich  
 in dei - ner Treu, mein Got - te.

2. Neig doch zu mir dein gnädig Ohr, / erhöre mein Bitt  
 und tritt hervor, / eil, bald mich zu erretten. / In Angst  
 und Weh / ich lieg und steh; / hilf mir in meinen Nöten.

3. Mein Gott und Schutzherr, steh mir bei; / sei mir ein  
 Burg, darin ich frei / und ritterlich mög streiten, / wenn  
 mich gar sehr der Feinde Heer, / anfiht von allen Sei-  
 ten.

4. Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, / mein  
 Schild, mein Kraft - sagt mir dein Wort -, / mein Hilf,  
 mein Heil, mein Leben, / mein starker Gott in aller Not; /  
 wer mag mir widerstreben?

5. Auf mich hat sich die Welt gericht / mit Lügen und  
 falschem Gerücht, / mit Netz und heimlich Stricken. /  
 Herr, nimm mein wahr in der Gefahr, / schütz mich vor  
 aller Tücke.

6. Herr, meinen Geist befehl ich dir; / mein Gott, mein  
 Gott, weich nicht von mir, / nimm mich in deine Hän-  
 de. / O wahrer Gott, aus aller Not / hilf mir am letzten  
 Ende.

7. Preis, Ehre, Ruhm und Herrlichkeit / sei Gott Vater  
 und Sohn bereit', / dem Heiligen Geist mit Namen. / Die  
 göttlich Kraft mach uns sieghaft / durch Jesus Christus.  
 Amen.

T: Adam Reißner 1533 • M: Böhmen 15. Jh., Zürich um 1552